Prof. Dr. phil. Clemens Klitsch

* 11.12.1892 in Großenlöder b. Fulda, Prov. Kurhessen

† 27.08.1964 in Jena, Thür.;

Ackerbau, Pflanzenbau- und Grünland

Er war Sohn eines Landwirts, studierte nach der erlangten Reife und dreijähriger Lehrzeit auf Gutsbetrieben seit 1913 an der Universität Halle/S. und nach Militärdienst im Ersten Weltkrieg in Gießen Landwirtschaft, konnte 1918 das Diplomexamen sowie 1920 die Prüfung als Landwirtschaftslehrer ablegen und nach langer Praxis 1923 bei Prof. P. Gisevius in Gießen mit einer Arbeit über „Die Wirkung einseitiger Düngung auf die Gestaltung der anatomischen, insbesondere der mechanischen Verhältnisse im Roggenhalm“ zum Dr. phil. promovieren. Danach war er fünf Jahre als Assistent am Landw. Institut bei Gisevius tätig, dann noch zwei Jahre an der bodenkundlichen Abteilung des Forstinstituts bei Prof. Köttgen. Von 1928 bis 1945 betreute Klitsch an der Hauptlandwirtschaftskammer, ab 1933 der Landesbauernschaft von Thüringen in Weimar (ab 1936 einschließlich des preuß. Regierungsbezirkes Erfurt), das Gesamtgebiet des Acker- und Pflanzenbaues, zunächst als Fachreferent, dann als Hauptabteilungsleiter in der Stellung eines Landwirtschaftsrates.

Im Juni 1945 wurde er Abteilungsleiter in der neuen Thüringer Verwaltung für Handel und Versorgung mit Landwirtschaft, im folgenden Herbst ord. Professor für Acker- und Pflanzenbau, Direktor des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzucht an der Univ. Jena sowie Leiter der landw. Abteilung der Landw. Versuchstation als Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, die 1947 in den Forschungsring Thüringen aufging. In dieser Zeit erwarb er sich große Verdienste beim Neuaufbau des Landwirtschaftsstudiums und dessen weitere Verselbständigung durch Bildung einer Landw. Fakultät, deren Dekan er 1957/58 gewesen ist. Von Anfang an leitete Klitsch das Univ.-, Lehr- und Versuchsgut Kötschau, das dem Institut für Acker- und Pflanzenbau zugeordnet war. Er war auch in der Forschung vielseitig tätig. Neben bodenphysikalischen Problemen, dem Braugersten-, Winterölfrucht- und dem Hopfenbau, den er in Thüringen nach dem Kriege einführte, verschiedenen Saatstärke- und Fruchtfolgefragen galt vor allem dem Futterbau in all seinen Formen sein bevorzugtes Interesse. Mit über 200 Publikationen hat Klitsch das acker- und pflanzenbauliche Wissen vermehrt. Genannt seien: Grundsätze und Richtlinien für die Anlage von Wiesen und Weiden, 1932; Ein Beitrag zur Umbruchfrage des Grünlandes vom Standpunkt der Bodenphysik, Z. Pflzb., 2. Tl., 1932/33; Die Futterfrage in Mitteldeutschland, Wiss. Abh. der DAL, Nr. 25, 1957; Der Futterbau (=Hauptwerk), 1960, 2. Aufl. 1962, 386 S.; Die Technik des Hopfenbaus (mit P. Rietzel u. G. Diessl), 1956. Klitsch wurde für seine Verdienste mit dem Nationalpreis der DDR und dem VVO in Bronze ge-

eehrt. Von seinem großen Lehrgebiet wurden später weitere Professuren abgetrennt: 1954 Pflanzenschutz (Gerhard Staar), 1955 Landw. Samenkunde (Heinrich Eggebrecht), 1956 Pflanzenzüchtung (Ernst Keppler), 1959 Meliorationswesen mit Grünland (Klaus Schwarz) sowie 1960 Obst- und Gemüsebau (Siegfried Kramer).

Boettcher, H., Raupp, M. 2025; Clemens Klitsch in Hohenheimer Lexikon der Agrarbiografien: „Persönlichkeiten aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Veterinärmedizin“